

Dresdner Volkszeitung

Postfachkonto: Leipzig, Raben & Komp., Nr. 20618. Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes. Bankkonto: Gebr. Arnold, Dresden.

Abonnementpreis mit der täglichen Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst einschließlich Beleglohn monatlich 1.00 M. Durch die Post bezogen vierteljährlich 3.00 M., unter Kreuzband für Deutschland und Österreich-Ungarn 3.60. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Redaktion: Wettinerplatz 10. Tel. 25261. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. Expedition: Wettinerplatz 10. Tel. 25261. Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends. Inserate werden die 6-spaltige Zeile mit 25 Pf. berechnet, bei dreimonatiger Wiederholung wird Rabatt gewährt, ebenso auf Vereinsanzeigen. Inserate müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgeben sein und sind in Voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 89. Dresden, Donnerstag den 19. April 1917. 28. Jahrg.

93000 Tonnen versenkt. — Die Schlacht bei Reims. — Sozialistische Friedensbemühungen.

Neue große U-Bootserfolge.

Nach Meldungen in der Zeit vom 13. bis 18. April zurückgekehrter U-Boote sind im Kanal, im Atlantischen Ozean und in der Nordsee neuerdings feindliche und neutrale Handelschiffe von insgesamt 93 000 Brutto-Registertonnen versenkt worden.

Die sechste Kriegsanleihe.

Wie bereits gestern gemeldet wurde, sind für die sechste Kriegsanleihe 12 740 Millionen Mark gezeichnet worden. Bei früheren Kriegsanleihen wurden gezeichnet:

1. Kriegsanleihe	4 480 Millionen Mark
2. "	9 106 "
3. "	12 182 "
4. "	10 787 "
5. "	10 809 "
dazu die 6. "	12 770 "
Summa:	59 984 Millionen Mark

Der Erfolg der sechsten Kriegsanleihe ist also größer als der irgend einer der bisherigen Anleihen. Es sind etwa 600 Millionen Mark mehr gezeichnet worden als bei der dritten Kriegsanleihe, die bisher den höchsten Ertrag geliefert hatte. Das Ergebnis der Zeichnungen stellt somit einen großen Erfolg dar, es zeigt, daß die Kreise des deutschen Volkes, die imstande sind, das Reich durch Vergabe von Kapitalien zu unterstützen, der festen und unerschütterlichen Meinung sind, daß sich das deutsche Reich in diesem Kriege nicht unterliegen lassen werde. Im ersten Augenblick kann es erstaunlich erscheinen, daß es trotz der schweren wirtschaftlichen Belastung, die der Krieg dem deutschen Volke gebracht hat, immer noch möglich ist, so gewaltige Summen für das Deutsche Reich zusammenzubringen. Es ist aber dabei zu bedenken, daß weite Kreise des Volkes durch den Krieg keine Einkommensminderung, sondern sogar eine Einkommenssteigerung erfahren haben; besonders die an der Kriegswirtschaft beteiligten Kapitalisten haben glänzende Gewinne eingekassiert. So erhalten sie Mittel, die sie wieder dem Reich zur Verfügung stellen können. Ein Teil dessen, was das Reich für Rüstungszwecke ausgibt, fließt durch den Ankauf von Kriegsanleihen wieder dem Reich zu. Auf den unteren Einkommensstufen wird die etwa während des Krieges erzielte Einkommenssteigerung durch die Verteuerung der Lebenshaltung weitgemacht. Anders bei den Besitzenden. Hier erzwingen die Kriegsumstände eine Einschränkung des Bedarfs. Viele Luxusbedürfnisse, an die man sonst gewöhnt ist, können wegen des herrschenden Warenmangels nicht befriedigt, die üblichen kostspieligen Reisen nicht gemacht werden; die männlichen Familienangehörigen, deren Verbrauch sonst ein erheblicher ist, stehen im Wehrdienst und erhalten vielfach als Offiziere hohe Gehälter. So dürften bei vielen wohlhabenden Familien trotz der Verteuerung die Kosten der Lebenshaltung geringer geworden sein als vor dem Krieg. Nun fehlen aber viele Möglichkeiten zu Kapitalanlagen, die im Frieden vorhanden sind, die Fabriken, abgesehen von denen der Rüstungsindustrie, werden in den meisten Fällen nicht vergrößert, die Bautätigkeit, die sonst große Kapitalien verschlingt, stockt vollkommen, und so ist für die überschüssigen Einkommensanteile die gegebene Anlage die Kriegsanleihe.

Neben dem neu sich bildenden kann aber auch ein Teil des bereits vorhandenen Kapitals dem Reiche nutzbar gemacht werden. Im Frieden brauchen viele Unternehmer große Summen, um ihren Abnehmern Kredit zu gewähren. Heute ist der Staat ihr Abnehmer, der bar bezahlt. Für die Kapitalisten, die im Frieden von den Unternehmern oder von den hinter ihnen stehenden Banken für die Kreditgewährung an die Rüstungsindustrie aufgewandt werden mußten, kann jetzt Kriegsanleihe gekauft werden. Den Kredit, der sonst den Geschäftslenten von ihren Lieferanten gewährt wurde, erhält jetzt das Reich. Dazu kommt, daß der Ausverkaufsvorgang der Volkswirtschaft immer fortanver. Das von früher noch vorhandene Material wird verbraucht, oft ohne daß es durch neues ersetzt werden kann. Man braucht nur an die Verminderung des Viehbestandes zu denken, die jetzt auf Anordnung des Reichsernährungsamtes erfolgt. Die Viehdarfstiere erhalten für ihr Vieh erhebliche Summen, die sie jetzt oft nicht zu Reuanfassungen für ihre Wirtschaft verwenden können. Viele Maschinen werden abgenutzt und die für die Abnutzung in den Warenpreis einfließenden Summen fließen den Unternehmern zu; die Reuanfassung von Maschinen, die im Frieden erfolgt wäre, ist aber nicht möglich. Dazu kommt schließlich noch, daß infolge des ungünstigen Standes der deutschen Wäsluta viele ausländische Wertpapiere aus deutschen Händen im neutralen Ausland verkauft worden sein dürften. Nach dem derjenigen, der durch einen solchen Verkauf im Ausland ein Guthaben in fremder Währung erwirbt, ein gutes Geschäft, weil er jetzt für die gleiche Summe ausländischen Geldes einen viel höheren Betrag in Mark erhält als ehemals. So werden überall Summen frei, die dem Reich für die Kriegführung zur Verfügung gestellt werden können.

Kampfpausen an der Westfront.

(H. T. B.) Antich, Großes Hauptquartier, den 19. April 1917.

Westlicher Kriegsschauplatz.
Seereschiffahrt Kronprinz Rupprecht:
An der Nordsee und Ostsee-Kontinuum war bei Regen und Sturm die Geschwindigkeit nur in wenigen Abschnitten lebhaft.
Seereschiffahrt Kronprinz:
Aufgefundene Besuche zeigen, wie weit die Angriffsziele den am 16. April in den Kampf verworfenen französischen Divisionen gefestigt waren. An keiner Stelle sah die französische Führung ihre Befestigung erfüllt, an keiner Stelle haben die Truppen auch nur annähernd ihre tatsächlichen, geschweige denn ihre strategischen Ziele erreicht.
In der Nacht vom 17. zum 18. April gelang den Franzosen ein westlicher Angriff bei Verme: Im Laufe des Tages an mehreren Stellen der Schützengräben des Chemin des Dames, mit besonderer Erbitterung bei Graignes, geführte, wiederholte Angriffe des Feindes schlugen unter stetigen Verlusten fehl.
Bei La Ville-aux-Bois, dessen Wäldchen für uns und ungeeignet geworden waren, richteten wir uns in einer hinteren Befestigungslinie ein.
Am Brimont schloß der Gegner die in Frankreich fehlenden Waffen zu vergeblichem, verlustreichen Ansturm ins Feuer.
In der Champagne entwickelten sich gestern Mittag nordwestlich von Aulnois neue Kämpfe, die auch in der Nacht andauerten und heute morgen unter weitem Rauchschleier wieder an Heftigkeit zugenommen haben.

Seereschiffahrt Herzog Albrecht.
Seine wichtigsten Ereignisse.
Auf dem

Westlichen Kriegsschauplatz
ist nach ziemlich ruhig verlaufenen Tagen die russische Feuerstärke besonders zwischen Pripiet und Dnjestr wieder lebhafter geworden.
Mazedonische Front.
Nicht Neues.
Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die aus oben wiedererwähnter Aufstellung zu ersehen ist, sind im ganzen etwa 60 Milliarden für Kriegszwecke ausgegeben worden. Ein Teil dieser Summe mag ein Gegengewicht in privater Vermögensbildung bekommen, ein anderer zur Schaffung von Einrichtungen gedient haben, die einen dauernden Wert behalten, der größte Teil aber ist für Kriegszwecke, für Munition, Rüstungsmittel für Soldaten usw. verausgabt worden. Dem größten Teil der Kriegsschulden, die das Reich gemacht hat, steht zweifellos nichts gegenüber, was als dauernder Vermögensbestand unserer Volkswirtschaft angesehen werden könnte. Da vor dem Kriege unser Volkvermögen bei allerdings sehr ungenauen Schätzungen auf 300—400 Milliarden angegeben wurde, so dürfte etwa 1/3 bis 1/4 unseres gesamten Volkvermögens für Kriegszwecke allein vom Reich aufgebraucht worden sein. Dazu kommen noch die gewaltigen Aufwendungen der Staaten und Gemeinden. Es wird jahrelanger Arbeit bedürfen, um die Verluste, die der Krieg dem deutschen Volkvermögen gebracht hat, wieder auszugleichen.

Der Krieg hat uns aber gezeigt, welche große Leistungen möglich sind, wo der Geist planmäßiger Organisation waldet. Die großen Verluste, die der Krieg unserer Volkswirtschaft gebracht hat, machen es dringend erforderlich, daß auch im Frieden unsere wirtschaftliche Arbeit besser organisiert wird als bisher und damit die der kapitalistischen Gesellschaft eigene Verwendung von Gütern und Arbeitskräften möglichst vermieden wird. Die Erfüllung dieser von jeder von sozialistischer Seite gestellten Forderung würde es dem deutschen Volke am ehesten ermöglichen, in absehbarer Zeit die Kriegsschäden wieder gutzumachen.

Die große Frühjahrschlacht im Westen.

Sicherlich ist es nicht die Auffassung unserer Heeresleitung, daß Engländer und Franzosen durch die wohlwollende Milderung unserer Stellung zwischen Scarpe und Wäslie in Hoffungslosigkeit geraten seien. Die Räumung des ungünstig gewordenen Kampffeldes an Ancre und Somme, dessen vorzügliche Vogen und Eden dem Anzettel überlegener Massen gute Aussichten gewährten und zahlreiche Streitkräfte für die Verteidigung banden, hat bestimmte Absichten verfolgt, ist sorgsam vorbereitet und geschickt durchgeführt worden.

Der Gegner verlor durch die neuen Maßnahmen, die unsere Räumung nötig machte, eine beträchtliche Zeit, die uns zugute gekommen ist. In welcher Beziehung, kann hier nicht auseinandergesetzt werden.
Seit dem Ende des Monats März näherten sich die Vorbereitungen der Engländer ihrem Abschluß. Schon am 25. und am 28. und 29. März steigerte sich ihr Geschützfeuer zu großer Heftigkeit; vom 2. April an setzte ein Artilleriekampf von feindlicher Heftigkeit noch nicht endender Dauer ein.

(H. T. B.) Antich, Großes Hauptquartier, den 19. April 1917.

Westlicher Kriegsschauplatz.
In Ost Belgien, namentlich im Abschnitt Barrois, lebhaften Geschützaktivität als in den letzten Tagen. Sonst nichts zu melden. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

Vulgarische Vorstöße an der mazedonischen Front
Zofin, 18. April. Generalstabsbericht. Mazedonische Front: Nach harter artilleristischer Vorbereitung sind unsere und deutsche Truppen gestern beim Einbruch der Nacht zum Angriff auf Gjerma-Stena vorstießen von Plocha (Konaite) übergegangen und haben den Gegner eckhaftig aus den Schützengräben vertrieben, die sie in den Vorkämpfen verloren hatten. Der Gegner machte zwei Gegenangriffe, aber beide wurden mit blutigen Verlusten abgelehnt. Der erweitere einen Minenwerfer, 4 Maschinengewehre, 5 Schnellabgewehr und nahmen 3 französische Offiziere und 20 Mann gefangen. Im Gjerma-Stena am Vormittag ziemlich heftiges Minenfeuer auf der Höhe 1000. Angeführt zwei Züge des Feindes gingen gegen unsere Positionen und wurden durch Feuer, das aber durch Feuer abgewiesen. Westlich vom Dorfe Verneß in der Gjerma-Stena verjagten einige schwache feindliche Abteilungen vorzugehen, wurden aber durch Feuer aufgehalten. — M a z e d o n i s c h e F r o n t: Infanterie und Maschinengewehrfeuer bei Tuliza und schwaches Geschützfeuer bei Plocha.

Schweres Eisenbahnunglück in Bayern.
21 Tote, 41 Reisende verwundet.
München, 19. April. In der Station Königsplatz ging gestern abend 10 Uhr der von Augsburg nach München fahrende Schnellzug 53 mit dem von München kommenden gemischten Zuge 226 zusammen, wobei vier Wagen des letzteren zertrümmert wurden. Nach den bisherigen Feststellungen wurden 21 Reisende, darunter 16 Militärpersonen, sofort getötet und 41 verwundet, unter ihnen mehrere schwer. Zur Zeit des Unfalls herrschte dichtes Schneegedöbel.

Ungewöhnliche Massen schwerer und schwerer Geschütze bearbeiteten die deutsche Stellung bis zum 9. April morgens, mit der einen Ausnahme des 7. April, wo vielleicht nur infolge der Witterungsverhältnisse eine gewisse Pause eintrat.
Aus welchem Grunde die Engländer losbrachen, ehe die Franzosen ihrerseits fertig waren, wird gegenwärtig noch nicht zu entscheiden sein. Die Absicht kam vorzuliegen haben, dorthin starke deutsche Streitkräfte zu ziehen, um den Entschluß der Bundesgenossen zu erleichtern. Man kann aber auch den Augenblick für günstig gehalten haben, um die große Schlacht an dieser Stelle gleich durch einen entscheidenden Erfolg einzuleiten. Auch die Gründe für die spätere Bereitschaft der Franzosen lassen sich an den Verhältnissen wohl erklären.

Nachdem unsere Gräben durch die vernichtende Gewalt des englischen Massenfeuers eingeebnet, unsere Verteidigung erhebliche Einbuße erlitten hatte, war der Anfang des englischen Angriffes für unsere Gegner allzu leicht. Sie sind in breiter Front in unsere vorderen Stellungen eingedrungen und haben uns ansehnliche Verluste auch an Geschützmaterial zugefügt. Aber der Durchbruch ist ihnen nicht gelungen und also eine Entscheidung nicht herbeigeführt worden. Wir entschlossen uns dann, unsere Stellungen auch hier zurückzuwerfen, um zunächst die Front wieder frei zu bekommen, die Wirkung des feindlichen Geschützes zu vermindern. Der Erfolg trat sofort ein, der Stoß des Gegners wurde unterbrochen, unsere Artillerie allein genügt, seine Angriffsabsichten niederzuhalten.

Nach ehe die Engländer ihre Infanterie voranbrachten, hatte inzwischen auf dem Ostflügel des Schlachtfeldes, abwärts Soissons bis in die westliche Champagne hinein, das vorbereitende Geschützfeuer der Franzosen am 7. April begonnen. Das ihm der Sturmangriff folgte wurde, war auch hier sehr bald zu erleben. Aber sie haben ihre Artillerie noch länger arbeiten lassen als die Engländer die ihrige. Volle zehn Tage hat an dieser Front der Geschützkampf zwischen beiden Parteien geraus, erst am 16. früh ist das französische Fußvolk zum Sturm angetreten. Lieber die ersten Ergebnisse des Kampfes wissen wir in diesem Augenblicke noch nichts.

Das große Schlachtfeld, das weitest gedehnte, das die Weltgeschichte kennt, gliedert sich in drei natürliche Abschnitte. Auf unserem rechten Flügel umfaßt der englische Angriff augenblicklich die Front von Lens über die Scarpe bis zur Straße Bapaume—Cambrai. Hier gehen die Gegner auf einem Raume von 35 Kilometer Länge mit außerordentlich starken Kräften vor. An den Brennpunkten des Kampfes stehen wieder die Panzertrouppen, links auf dem Rücken von Vimy die Kanadier, südlich der Scarpe die Australier. Sie haben etwa 5 Kilometer Raum nach Osten hin gewonnen. Südlich der Straße Bapaume—Cambrai über die Döje hinweg bis Soissons gehen die beiden Bundesgenossen in einer

Seite 3
zu lösen.
Fundierung
mit solchen
len fast die
General-
ellung als
Negitio
5 u. 7
er
stell.
1884
ch
zu kaufen
r Zeitung
(B188
906
907
908
909
910
911
912
913
914
915
916
917
918
919
920
921
922
923
924
925
926
927
928
929
930
931
932
933
934
935
936
937
938
939
940
941
942
943
944
945
946
947
948
949
950
951
952
953
954
955
956
957
958
959
960
961
962
963
964
965
966
967
968
969
970
971
972
973
974
975
976
977
978
979
980
981
982
983
984
985
986
987
988
989
990
991
992
993
994
995
996
997
998
999
1000